

Hans Heinrich Hollatz:

12. Eitelfritz Hollatz-Buscheck Ein hervorragender Landwirt und Pferdezüchter

Eitelfritz Hollatz wurde am 11. April 1889 in Kamin, Kreis Strasburg/Westpreußen geboren. Er war Teilnehmer des Ersten Weltkrieges und ritt in diesem hauptsächlich eigene Pferde, d. h. aus der Zucht seines Vaters. Nach Beendigung des Krieges kaufte H. im Jahre 1919 das ca. 800 Morgen große Brennereigut Buscheck im Kreise Neumark/Westpr. Im Jahre 1939 pachtete er das in der Nähe von Buscheck gelegene, völlig verahrloste Gut Vierhuben dazu (800 Morgen). Mit einem kleinen Stutenstamm aus der Zucht seines Vaters begann er gleich mit einer planmäßigen Pferdezucht auf Trakehner Grundlage. Jährlich wurden in der folgenden Zeit ca. 10 bis 15 Remonten und ein bis zwei Hengste an die Remontekommission bzw. an den polnischen Staat verkauft.

Der schönsten pferdezüchterischen Erfolg errang unser Landsmann auf der großen polnischen Landesausstellung in Posen im Jahre 1929, wo er zusammen mit dem Grafen Czaki und der Gräfin Twardowska (Kobelnicki) den „Grand Prix“ als höchste pferdezüchterische Auszeichnung gegen die gesamte deutsche und polnische Züchterelite erringen konnte. In der Konkurrenz kam es darauf an, die schönste korrekteste und ausgeglichene Stutengruppe (6 Stuten) mit „Fohlen bei Fuß“ zu stellen. Außerdem stellte Eitelfritz Hollatz auf derselben Ausstellung die beste dreijährige Stute Polens. Auch in den folgenden Jahren unter polnischer Herrschaft erhielt er auf vielen Ausstellungen (Lublin, Thorn, Graudenz usw.) eine Reihe wertvoller Auszeichnungen und Preise.

Seit 1939 befand sich die staatliche Deckstation des Landgestüts Marienwerder in Buscheck, die in der Regel mit einem Kaltbluthengst und ein bis zwei Warmbluthengsten besetzt war.

Aber nicht nur auf dem Gebiet der Pferdezucht betätigte sich Hollatz erfolgreich. Auch mit einer Herde von ca. 60 Milchkühen, die zwar nicht im Herdbuch eingetragen aber stets der freiwilligen Milchleistungskontrolle angeschlossen war, konnte er beachtliche Leistungen aufweisen, die den benachbarten Herdbuchbeständen durchaus ebenbürtig waren.

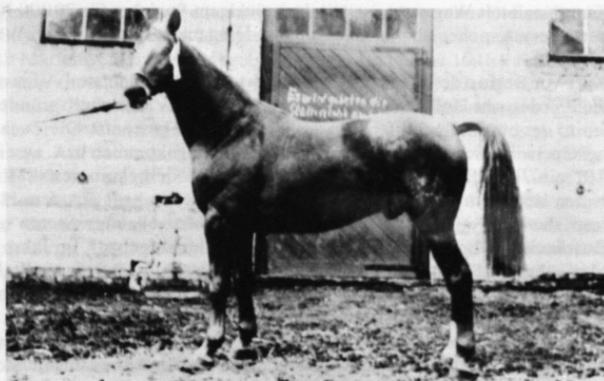
In der Schweinehaltung war H. als besonders guter Bacon-Produzent bekannt.

Als passionierter Ackerwirt entwässerte er in den Jahren 1926 bis 1932 einen auf dem Gutsterrain gelegenen ca. 40 Morgen großen versumpften See. Zu diesem Zwecke wurde ein kleines Fließchen auf ca. 5 km Länge 1,20 m tiefer gelegt und das Flußbett verbreitert. Dadurch wurde fruchtbarstes Wiesen- und Weideland gewonnen. Durch die Vertiefung des Flußlaufes wurde auch der zu Buscheck gehörende ca. 20 Morgen große Torfbruch weitgehend trockengelegt, und dadurch der Torfabbau wesentlich vereinfacht sowie auf den enttorften Teilen des Bruches beste Pferdeweiden angelegt. Unabhängig hiervon wurden ganze Schläge des Gutes drainiert und der Wasserhaushalt geregelt. Durch den starken Viehbesatz war auch die Versorgung der Böden mit Humusstoffen bestens gesichert.

Als interessierter Pflanzenbauer betätigte sich unser Landsmann als Vermehrer von Hochzuchtsaatgut. Am Anfang der 1930er Jahre war er einer der ersten Vermehrer der damals neugezüchteten Süßlupine für die Firma Lupinus, Konitz (Berlin). Die bitterstofffreie Lupine galt damals als bahnbrechend für die leichteren Böden. – Besonders widmete er sich jedoch der Kartoffelvermehrung und dem Versand von Saat- und Speisekartoffeln in das Ausland. Der „belgische Boerenbund“ hatte zeitweise sein „Hauptquartier“ in Buscheck. Aber auch Holland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien erhielten Saat- und Speisekartoffeln von hier. Jährlich kamen 40 bis 50 Waggons zur Verladung. Für die eigene Gutsbrennerei wurden stärkereiche Kartoffeln aus der Umgebung dazu gekauft. Später wurden auch noch Roggen und Sommergerste in Buscheck vermehrt.

Trakehner-Pferdezucht Hollatz/Buscheck

Fuchswallach „Erlkönig“ – 1a-Preis, Frühjahr 1953 – Auktion in Düsseldorf



Stute „Fafeda“ – beste dreijährige Stute Polens, Polnische Landesausstellung Posen 1929



Eitelfritz Hollatz mit seinen Remonten in Buscheck, Kreis Neumark/Westpr.



Die Hof- und Wohngebäude einschließlich der Arbeiterwohnungen wurden laufend verbessert bzw. durch Neubauten ergänzt. Anfang der 1930er Jahre erfolgte eine Erweiterung und Modernisierung der Brennerei. Noch während des Zweiten Weltkrieges wurde ein Zucht- und Kutschstall mit Wagenremise mit dreistöckigem Speicher für 70 000 RM gebaut. Die Feuerversicherungspolice von 1943 ergab für den ganzen Betrieb einen Wert von 1 000 000 RM.

Kurz vor Beginn des Feldzuges gegen Polen erlitt in den letzten Augusttagen des Jahres 1939 die Pferdezucht Hollatz einen schweren Schlag. Aus Sicherheitsgründen wurden von den Polen 15 der besten Zuchtstuten in das Landesinnere geschafft. Die Zuchtstuten sollen sämtlich bei einem deutschen Fliegerangriff bei Lublin umgekommen bzw. auseinandergesprengt worden sein. Jedenfalls hat der Züchter kein Pferd wiederbekommen. – Mit den restlichen Zuchtstuten bzw. dem verbliebenen Nachwuchs sowie ein paar aus dem Hauptgestüt Trakehnen resp. den ostpreußischen Hochzuchtgebieten dazugekauften Stuten wurde in kurzer Zeit in Buscheck eine neue leistungsfähige Zucht wieder aufgebaut. Im Jahre 1944 wurden auf dem Marienburger Hengstmarkt sechs Zuchthengste zum Verkauf gestellt. Darunter war der Spitzenhengst des Marktes mit 15 000 RM. Es kamen wieder in jedem Jahr 10 bis 15 Remonten und zwei bis drei Zuchthengste zum Verkauf an den Staat.

Während des Zweiten Weltkrieges begann Hollatz auch mit der Kaltblutzucht. Im Jahre 1944 waren 23 der in den Gespannen arbeitenden Kaltblutstuten züchterisch, ja zum größten Teil bereits in das **Stammbuch** für Kaltblutpferde Danzig-Westpreußen aufgenommen.

Der Saatkartoffelanbau wurde auch während des Krieges weiterbetrieben. Im Herbst 1944 allein wurden an die Fa. Rabbehtge & Giesecke, Klein-Wanzleben, Saat- und Speisekartoffeln im Werte von 37 000 RM verkauft. Der größere Teil der Kartoffelernte war eingemietet worden und sollte im Frühjahr 1945 verkauft werden.

In den Kriegsjahren kam ein verstärkter Gemüseanbau dazu, der durch Verträge mit Konservenfabriken und der Bezirksabgabestelle für Gemüse gut fundiert war. Es wurden etwa 50 vha Gemüse angebaut, davon 30 bis 35 vha Speisemöhren, 5 bis 10 vha Kohl und der Rest Pastinak, Pflückbohnen sowie Borretsch.

Im Januar 1945 kam dann der Räumungsbefehl vor der anrückenden sowjetischen Armee. Hollatz war zufällig als Soldat z. V. beurlaubt gestellt. Er hatte die Oberleitung über einen großen Treck von fünf Ortschaften. Der eigene Buschecker Treck bestand aus ca. 65 Pferden und 129 Menschen. Der Versuch, 20 nichttragende Kühne mitzunehmen, scheiterte wegen der Glätte nach 20 km. Der Treck begann in der Nacht vom 18. zum 19. Januar 1945. Sechs Arbeitspferde und drei Mann blieben zurück, um noch ca. 7 000 l Spiritus aus der Brennerei nach Neumark zu schaffen. Dieses scheiterte, so daß sich der Nachtreck am 20. Januar 1945 auf den Weg machte. Er nahm auch 17 einjährige Fohlen mit. Von diesem Treck erreichten nur zwei Pferde die Westzonen. Von dem Haupttreck erreichten bis auf drei Stuten, die unterwegs verfohlen, alle Süderdithmarschen.

In Holstein boten sich keine Möglichkeiten, mit den mitgebrachten Pferden Geld zu verdienen. Hollatz siedelte deshalb mit einem Teil seiner Pferde im Herbst 1945 nach Hannover über. Hier wurde ein Teil der Pferde an Brauereien, Brotfabriken, Wäschereien usw. verliehen. Mit einem anderen Teil eröffnete er ein Fuhrgeschäft. Da die Pferde das ständige Laufen auf dem Pflaster nicht vertrugen (drei bekamen dicke Gelenke und mußten geschlachtet werden), siedelte Hollatz im Frühjahr 1946 auf das Stadtgut Drispfenstedt bei Hildesheim über. Hier konnte er zunächst von dem nahe gelegenen Flugplatz 18 Morgen Weide und später eine Schweinemästerei pachten. Auch wurde in Hildesheim ein Fuhrgeschäft eröffnet. Am Tage der Währungsreform besaß unser Landsmann noch ca. 40 Pferde und einen vollen Schweinestall. Als im Herbst 1949 sein ältester Sohn „Detlev“ aus russischer Kriegsgefangenschaft heimkehrte, konnte H. demselben im März 1950 das ca. 420 Morgen große Rittergut Oberode bei Bad Hersfeld pachten und weitgehend mit lebendem Inventar versehen. Seinem zweiten Sohn „Hans Heinrich“ ermöglichte er das Studium in Göttingen. Neben der Oberleitung des Betriebes Oberrode bemühte sich H. um die Vergrößerung des Hildesheimer Betriebes. 1956 umfaßte letzteres ca. 170 Morgen Land, eine gut eingerichtete Schweinemästerei und

ein kleines Fuhrgeschäft in Hannover. Allen Widerständen zum Trotz hat Eitelfritz Hollatz auch nach der Flucht in den Westen seine Lieblingsbeschäftigung, die **Pferdezucht**, nicht aufgegeben. Schon im Sommer 1945 sicherte er sich einen ostpreußischen Hengst („Pulverturm“) aus dem Landgestüt Travental zur Bedeckung seiner Warmblutstuten. Die auf der eigenen Deckstation in Buscheck stationierten Hengste mußten noch in den ersten Januartagen 1945 an das Landgestüt Marienwerder zurückgegeben werden. Im Herbst 1946 kaufte er aus dem Landgestüt Celle den ehemaligen Georgenburger Landbeschläer „Heidfeuer“. 1953 wurde schließlich von Frau v. Zitzewitz-Wedern der Hengst „Amateur“ in Pacht genommen. Die Nachkommen dieser Hengste und der alten Buschecker Stuten haben im Westen ihrem Züchter alle Ehre gemacht. Auf der ersten Trakehner-Auktion im Februar 1952 im Landgestüt Wickerath erhielt H. den I. a- und den I. c-Preis, außerdem noch zwei dritte Preise, so daß alle von ihm ausgestellten Auktionspferde prämiert wurden. Die mit dem I. c-Preis ausgezeichnete Stute „Perla“ errang im Jahre 1953 unter Frau Käthe Franke in Wiesbaden das Championat für Reitpferde. – Auf der Auktion im Frühjahr 1953 errang der Züchter, als Westpreuße, sogar den I. a- und den I. b-Preis gegen die gesamte ostpreußische Züchterschaft. Der mit dem I. a-Preis ausgezeichnete Fuchswallach „Erlkönig“ wechselte für 9500 DM den Besitzer und war bis zum Frühjahr 1956 das teuerste Auktionspferd Westdeutschlands nach dem Kriege. In den folgenden Jahren wurden von dem Züchter noch mehrere Pferde auf Auktionen sowie direkt ab Stall an Pferdeliebhaber verkauft. Auch im März 1957 wurden auf der Dortmunder Trakehner-Auktion drei Pferde zum Verkauf gestellt.

Ein schwerer wirtschaftlicher Schlag traf Hollatz im Dezember 1956. Auf dem Drispennstedt-Hildesheimer Betrieb brannte eine große mit Erntevorräten angefüllte Scheune mit eingebauten Pferdestall und Maschinenschuppen restlos ab. Der Gesamtschaden einschließlich Gebäude betrug über 100 000 DM. Auch drei Pferde wurden ein Opfer der Flammen. Trotzdem resignierte er nicht. Zu früh verstarb er am 5. Januar 1957.

Unser Landsmann Hollatz hat als unermüdlicher Mann, trotz größter Schwierigkeiten und Rückschläge, bewiesen, daß ein Züchter mit Liebe, Ausdauer und Zuversicht selbst den Verlust der heimatlichen Zuchtbasis auszugleichen vermag.

Ernst Bahr:

13. Ökonomierat Wilhelm Modrow/Gwisdzyn 1851 bis 1926

Quellen: Deutsches Geschlechterbuch Bd. 136 (Pommern 5); frdl. Mitt. von Herrn Eberhard Modrow, Bonn, und des Bundesverbandes Deutscher Pflanzenzüchter e. V., Bonn.



Der spätere erfolgreiche Pflanzenzüchter hatte am 3. März 1851 in Klarphul Kr. Dramburg in Pommern das Licht dieser Welt erblickt. Das Gut Klarpuhl hatte sein Vater Heinrich Chri-